

GIGAZEIT

Das Magazin für heute und morgen von Vodafone
Partner der Immobilienwirtschaft

03|2020

5 Regionen, 1 Ziel

Die Vorteile der neuen
Vodafone-Vertriebsstruktur
für die Immobilienwirtschaft

Micro- & Nano-Trenching

Nie mehr buddeln –
minimalinvasiver Kabelnetzbau

„Heute fahr' ich grün!“

Intelligente Mobilität gleich
vor der Haustür

Gebäudeautomation

Experteninterview: Was bringt das neue GEG?





Liebe Leserinnen und Leser,

wenn uns im vergangenen Jahr die Corona-Krise eines gezeigt hat, dann wie enorm wichtig die Digitalisierung ist. Nicht nur als Idee für die Zukunft, sondern ganz konkret für die Gegenwart. Mehr als je zuvor sind Gesellschaft und Wirtschaft ganz plötzlich auf eine leistungsstarke, zuverlässige Infrastruktur für Homeoffice und Entertainment angewiesen. Ganz deutlich kamen die Verantwortung und der gesellschaftliche Auftrag der Provider und der Immobilienwirtschaft zum Tragen, diese Infrastruktur und Medienversorgung schnell, flexibel und kooperativ sicherzustellen. Das haben wir gemeinsam geschafft – und darauf können wir stolz sein.

Was wir zudem gelernt haben: Was wir **HEUTE** tun, entscheidet darüber, wie die Welt von **MORGEN** aussieht. Deshalb hat Vodafone nach dem Zusammenschluss mit Unitymedia die Vertriebsstruktur für die Immobilienwirtschaft neu aufgestellt und optimiert. So unterstützen wir die Immobilienwirtschaft dabei, sich den Entwicklungen anzupassen und nachhaltig erfolgreich zu sein.

Nachhaltigkeit ist ein weiteres wichtiges Stichwort für diese GIGAZEIT-Ausgabe. Erfahren Sie unter anderem, wie intelligente Mobilitätskonzepte im Wohnquartier dem Klimawandel entgegenwirken, warum Micro- und Nano-Trenching den Kabelausbau klimafreundlicher machen und welche Potenziale die Gebäudeautomation im Rahmen des neuen Gebäudeenergiegesetzes bietet.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

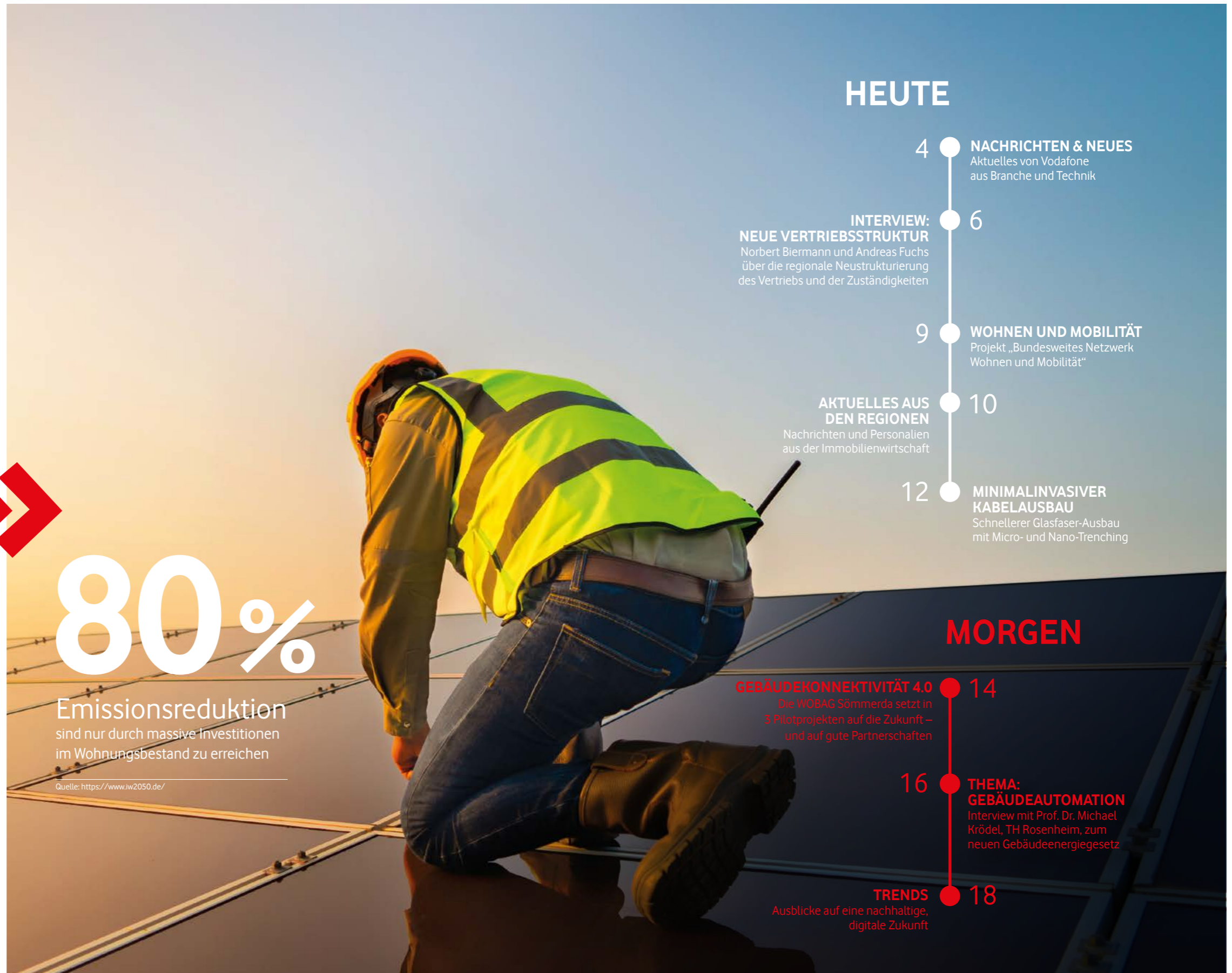
Ihr Markus Oswald
Bereichsleiter Immobilienwirtschaft



80%

Emissionsreduktion sind nur durch massive Investitionen im Wohnungsbestand zu erreichen

Quelle: <https://www.iw2050.de/>



HEUTE

- 4 **NACHRICHTEN & NEUES**
Aktuelles von Vodafone aus Branche und Technik
- 6 **INTERVIEW: NEUE VERTRIEBSSTRUKTUR**
Norbert Biermann und Andreas Fuchs über die regionale Neustrukturierung des Vertriebs und der Zuständigkeiten
- 9 **WOHNEN UND MOBILITÄT**
Projekt „Bundesweites Netzwerk Wohnen und Mobilität“
- 10 **AKTUELLES AUS DEN REGIONEN**
Nachrichten und Personalien aus der Immobilienwirtschaft
- 12 **MINIMALINVASIVER KABELAUSBAU**
Schnellerer Glasfaser-Ausbau mit Micro- und Nano-Trenching

MORGEN

- 14 **GEBÄUDEKONNEKTIVITÄT 4.0**
Die WOBAG Sömmerda setzt in 3 Pilotprojekten auf die Zukunft – und auf gute Partnerschaften
- 16 **THEMA: GEBÄUDEAUTOMATION**
Interview mit Prof. Dr. Michael Krödel, TH Rosenheim, zum neuen Gebäudeenergiegesetz
- 18 **TRENDS**
Ausblicke auf eine nachhaltige, digitale Zukunft

Smart, smarter, Neo

Vodafone und Disney erfinden die Kategorie der smarten Kinder-Uhren neu



Ab Anfang 2021 ist das neueste Mitglied der Vodafone Smart Tech-Familie verfügbar: **Neo, die smarte Kids Watch**. Das Vodafone Smart Tech-Produkt-Design-Team hat in Zusammenarbeit mit dem weltberühmten Designer Yves Béhar und seinem Team von fuseproject die innovative Hardware designt – Disney trägt kinderfreundliche Software und die Medieninhalte bei. Neo ist vollgepackt mit Vodafone-Technologie, mit der Kinder entdecken, spielen und aufwachen können. Mit der nach vorne gerichteten Kamera können die Kinder ihre täglichen Abenteuer festhalten, der Aktivitäten-Tracker erfasst ihre tägliche Bewegung und ermutigt sie, das festgelegte Ziel zu erreichen.

Dank erstklassiger mobiler Vernetzung und der beliebten Figuren aus den Welten von Disney, Pixar, Marvel und Star Wars™ bietet Neo den Kindern ein einzigartiges Smart-Watch-Erlebnis. Gleichzeitig haben Eltern mit der Vodafone Smart App die volle Kontrolle über die ersten digitalen Erfahrungen ihres Kindes. Denn sie können auf ihrem Smartphone vertrauenswürdige Kontakte festlegen, Nutzungszeiten verwalten und den Standort der Uhr verfolgen. Die Vorregistrierung für Neo hat bereits gestartet.



» Mehr Informationen

<https://www.vodafone.de/newsroom/digitales-leben/vodafone-stellt-vor-neo-die-einzigartige-smart-watch-fuer-kinder-mit-charakteren-von-disney-pixar-marvel-und-star-wars/>



Soziale Vielfalt in Neubauquartieren

Inklusion beim Wohnen: gute Nachbarschaft dank sozialer Mischung in Wohnanlagen.

Jung wohnt neben Alt, Anwältin wohnt Tür an Tür mit Azubi. Welche Aspekte bei der Planung sozial vielfältiger Quartiere eine Rolle spielen, zeigt eine neue Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Demnach sind soziale Mischung und gute Nachbarschaft machbar, wenn Kommunen und Wohnungsunternehmen die Weichen dafür stellen.

Anhand von 484 Interviews mit Bewohnern und 16 Fallbeispielen wurde aufgezeigt, dass soziale Vielfalt bauliche Vielfalt voraussetzt.

Die untersuchten Neubauquartiere zeichnen sich durch unterschiedlich große und vielfältig geschnittene Miet-, Sozial- und Eigentumswohnungen aus, die – selbst innerhalb von Gebäuden – sozial gemischt sind. Sie bieten auch Platz für gemeinschaftliche Wohnformen, etwa

für ältere und pflegebedürftige Menschen. Und sie haben auch gut gestaltete Außenanlagen, die Nachbarschaftskontakte fördern. Ganz wichtig: Klare Konzeptvorgaben fördern die Planung und Umsetzung solcher Neubauquartiere. Dann werden Grundstücke nicht nach Höchstpreis, sondern für das beste Konzept vergeben. Die Unternehmen empfehlen Wettbewerbsverfahren als Grundlage für städtebauliche Qualität und soziale Mischung.

» Mehr Informationen <https://www.bbsr.bund.de>



THINK BIG. PRINT BIG!

Deutschlands erstes Wohnhaus aus dem 3D-Drucker

Nach umfangreichen Materialtests an der TU München wird in Beckum im Münsterland das erste Wohnhaus Deutschlands mithilfe eines mobilen 3D-Druckers gebaut. Für das 2-stöckige Gebäude mit 80 m² Wohnfläche pro Etage wird Spezialbeton Schicht für Schicht aufgetragen. Der wesentliche Vorteil des Verfahrens: Es kann sehr viel schneller gebaut werden – nur 5 Minuten dauert es, einen Quadratmeter zu errichten! Zudem werden weniger Ressourcen verbraucht. Mit dem Bauprojekt sollen Erfahrungswerte mit

der neuen Bautechnologie gesammelt werden, das innovative Verfahren – auch hinsichtlich der Kosten – marktreif gemacht und Standards für weitere Genehmigungsverfahren festgelegt werden. Die Landesregierung NRW beteiligt sich mit einem Zuschuss von 200.000 Euro an den Baukosten.

» Mehr Informationen <https://www.beckum.info>



Mitarbeiter-Geistesblitze helfen Kindern in Not

Ideen-Management neu gedacht: Vodafone nutzt Verbesserungsvorschläge, um soziale Einrichtungen zu unterstützen.

Mehr als 2.200 Ideen und Verbesserungsvorschläge haben Vodafone-Mitarbeiter im Geschäftsjahr 2019/20 eingebraucht. Das bundesweit Einzigartige am Vodafone-Ideenmanagement: Für jeden Vorschlag, dessen Nutzen von internen Experten innerhalb von 14 Tagen geprüft und berechnet wird, zahlt das Unternehmen 50 Euro in einen virtuellen Spendentopf. Das Ergebnis: Die Mitarbeiter-

Ideen werden schnell bearbeitet, das Unternehmen verbessert sich – und zudem kommen hohe Summen für den guten Zweck zusammen. Jetzt werden insgesamt 100.000 Euro zu gleichen Teilen an 20 verschiedene soziale Einrichtungen ausgezahlt, die Kindern in Not helfen. Wir finden: Das ist von allen die beste Idee!



» Mehr Informationen <https://www.vodafone.de/newsroom/unternehmen/geistesblitze-fuer-die-nachstenliebe-100-000-euro-fuer-kinder-in-not/>



» NORD

Carsten Jeschka,
Vertriebsdirektor
Region Nord



» OST

Christian Biechteler,
Vertriebsdirektor
Region Ost



» WEST

Norbert Biermann,
Vertriebsdirektor
Region West



» MITTE

Andreas Fuchs,
Vertriebsdirektor
Region Mitte



» SÜD

Thomas J. Kollmann,
Vertriebsdirektor
Region Süd



INTERVIEW

Ein GigaTeam – neue Vertriebsstruktur bei Vodafone Deutschland

Fast genau ein Jahr nach dem Zusammenschluss von Vodafone und Unitymedia wurde im Herbst die neue, regionale Vertriebsstruktur für die Immobilienwirtschaft vorgestellt. Wir haben dazu mit Norbert Biermann, Vertriebsdirektor Region West, und Andreas Fuchs, Vertriebsdirektor Region Mitte, gesprochen.

Inwiefern werden die Vodafone-Kunden von der neuen Vertriebsstruktur profitieren?

N.B.: Unser Ziel ist die optimale Betreuung unserer Kunden. Dazu gehört, dass wir mit dieser neuen Vertriebsstruktur ganz klar definiert die Kunden aus einer Hand betreuen können. Das bringt Vorteile – für uns und für unsere Kunden. Durch die regionale Ausrichtung und die effizienten Führungsstrukturen in den Regionen können wir sowohl die interne Kommunikation als auch die Kommunikation mit unseren Kunden optimieren.

A.F.: Mit Unitymedia konnten wir im Setting der 3 Bundesländer NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen sehr kompakt agieren, deshalb machte ein regionaler Ansatz keinen Sinn. Als deutschlandweit agierendes Unternehmen drängt sich die Einteilung in 5 Regionen geradezu auf, weil wir so alle Themen für und in den Regionen abbilden können.

N.B.: Zudem ist die neue Struktur besser skalierbar. Sie muss ja auch für eine wachsende Kundenanzahl und Auftragsmenge geeignet sein. Und vor allem die größeren Kunden erwarten regionale Eigenverantwortlichkeit. Und auch das leistet die regionale Aufteilung: dass wir in den Regionen entscheidungsfähig und bei Kundenanliegen mit kurzen Wegen direkt vor Ort sind.

Wie haben die Unitymedia-Kunden darauf reagiert, dass sie nun Vodafone-Kunden sind?

N.B.: Das Feedback ist sehr gut. Wir sind ja durch den Zusammenschluss der größte Anbieter von Gigabit-Internet und auch der größte Kabel-TV-Anbieter Deutschlands geworden. Dass wir unser Know-how und unsere Ressourcen gebündelt haben, kommt bei den Kunden sehr gut an.

A.F.: Definitiv. Schon nach Bekanntgabe des Mergers hatte man deutliches Feedback, dass die Stärkung des Wettbewerbs auf dem Telekommunikationsmarkt sehr positiv bewertet wurde.

Sehen Sie in der neuen Vertriebsstruktur auch den Vorteil einer besseren Vergleichbarkeit der Regionen?

A.F.: Natürlich wurden regionale Besonderheiten und demographische Faktoren berücksichtigt, um möglichst homogene Regionen zu schaffen. Und das führt automatisch zu einer gesunden Vergleichbarkeit als Challenge für den gesamten Vertrieb – denn letztendlich wollen wir ja gemeinsam alle Regionen weiterentwickeln.

Wieso macht es Sinn, in Zukunft alle großen national agierenden Kunden zentral von Berlin aus zu betreuen?

N.B.: Durch den Ausbau der National Accounts erreichen wir auch für unsere überregional agierenden Kunden eine deutschlandweite Betreuung mit festen Ansprechpartnern. Das umfasst weiterhin aber auch, dass wir bei Bedarf vor Ort mit regionalen Ansprechpartnern unterstützen können.

Bringt die neue Struktur auch Vorteile hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Verbänden der Immobilienwirtschaft?

N.B.: Ja, insofern als einerseits der Gesamtverband – so wie künftig unsere National Accounts – in Berlin angesiedelt werden. Andererseits wurde beim neuen Setting auch darauf geachtet, dass die neuen Vertriebsregionen ein Stück weit schnittgleich sind mit den Regionalverbänden, um auch hier ganz klar definierte Ansprechpartner zu haben, was ja nicht unwichtig ist. »



»Dank der neuen regionalen Aufteilung sind wir bei Kundenanliegen mit kurzen Wegen direkt vor Ort.«

Wird Vodafone als Marke mit einem bundesweiten Kabelnetz noch einmal anders wahrgenommen?

A.F.: Als ehemaliger Unitymedia-Mitarbeiter ist es schon ein Unterschied, eine ungleich stärkere Marke vertreten zu dürfen. Die Marke Vodafone wird gleichgesetzt mit einem sehr hohen Qualitätsversprechen für unsere Produkte und Leistungen. Das ist auch das, was wir im Markt gespiegelt bekommen.

N.B.: Mein Empfinden ist ebenfalls, dass die Marke Vodafone sehr positiv wahrgenommen wird. Gerade in dieser schwierigen Zeit, in der eine leistungsstarke und breitbandige Infrastruktur so wichtig ist, sehen unsere Kunden, dass Vodafone bundesweit genau das bietet: ein schnelles, stabiles und sicheres Netz, um auch im Homeoffice effizient arbeiten und kommunizieren zu können.

Wie weit ist aus Ihrer Sicht die Digitalisierung in der Immobilienwirtschaft konkret fortgeschritten? Gibt es Unterschiede in den Regionen?

N.B.: Große Unterschiede in den Regionen sehe ich nicht, vor allem natürlich deshalb, weil grundsätzlich der Bedarf in allen Regionen gleich ist. Und als Gigabit-Company haben wir ja eine Vision, die wir in allen Regionen erfüllen wollen.

A.F.: Auch die Digitalisierung unserer Kunden – also innerhalb der Unternehmen – ist ein wichtiger Punkt. Hier wollen wir unsere Kunden zukünftig begleiten und nehmen dafür durchaus große Aufmerksamkeit wahr.

Wie groß ist die Offenheit Ihrer Kunden für innovative digitale Produkte und Services? Und wie sieht es mit der Bereitschaft für die notwendigen Investitionen aus?

N.B.: Unsere Kunden sind sehr interessiert an digitalen Produkten und Lösungen. Und ich glaube auch, dass die Immobilienwirtschaft bereit ist, entsprechende Investitionen zu tätigen, eben weil es klare Mehrwerte gibt. Aber: Digitalisierung ist ein großes Wort, das jeder unterschiedlich interpretiert. Deshalb muss man individuelle Gespräche im Bezug auf die Bedarfsanalyse führen.

A.F.: Richtig – denn letztendlich geht es darum, die Vielzahl der Anwendungsfälle statt in verschiedenen Datensilos auf einer einheitlichen Plattform abzubilden und somit echte Synergien zu schaffen. Dann wird auch die Refinanzierung der Investitionskosten möglich. Wenn man die Digitalisierung ganzheitlich betrachtet und dann die einzelnen Themen step by step integriert, lässt sich auch die Wirtschaftlichkeit darstellen.

Damit sind wir bei der Gebäudekonnektivität. Ist das Thema schon im Markt angekommen – oder ist da die Argumentation noch etwas schwieriger?

N.B.: Hier ist definitiv ein großer Bedarf vorhanden. Dieses Thema zu orchestrieren und zu strukturieren, ist die wesentliche Aufgabe, die wir derzeit als unseren Auftrag sehen: Das Produkt unseren Kunden näherzubringen und zu erklären.

A.F.: Gerade bei solchen innovativen Themen ist ein gut strukturierter Vertrieb so entscheidend. Wir möchten unseren Kunden die Mehrwerte dieser digitalen Dienste vor Ort vorstellen und darlegen, welches Potenzial individuelle Lösungen bieten. Wobei wir jetzt schon merken, dass die Immobilienwirtschaft versteht, dass diese Lösungen zukünftig immer wichtiger werden.

Heute fahr' ich... GRÜN!

Intelligente Mobilität soll vor der Haustür beginnen – in 8 deutschen Städten fällt dafür der Startschuss.

Im Januar 2020 wurden in Deutschland 47,7 Millionen zugelassene PKWs registriert. Auf dem Weg zur Arbeit oder zu Freunden und der Familie entscheiden sich die meisten Menschen für ihr eigenes Transportmittel. Denn gute Mobilitätsangebote wie Bus, Bahn, Fahrrad und Sharing-Dienste sind bei weitem nicht vor jeder Haustür verfügbar – oder die Menschen sind nicht ausreichend darüber informiert.



Der Spitzenverband der Wohnungswirtschaft GdW will das nun ändern und hat am 1. Mai 2020 erfolgreich das Projekt „Bundesweites Netzwerk Wohnen und Mobilität“ gestartet. Gemeinsam mit dem ökologischen Verkehrsclub VCD und weiteren Partnern sollen intelligente Mobilitätskonzepte im Wohnquartier zum Standard gemacht werden, um so dem Klimawandel entgegenzuwirken. Das Projekt knüpft an das Vorgängerprojekt „Wohnen leitet Mobilität“ von 2017 an, bei dem die Metropolregionen Schleswig-Holstein, Berlin-Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen und Hessen darin beraten wurden, wie innovative Mobilitätsangebote in Wohnanlagen integriert werden können. „Wir freuen uns sehr, dass wir unsere erfolgreiche Arbeit der letzten 3 Jahre fortsetzen können, um innovative Mobilitätskonzepte in Wohnquartieren anstoßen und umsetzen zu können“, so VCD-Projektleiter René Waßmer.

Auch mit dabei sind dieses Mal Projektregionen in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern, so dass sich nun insgesamt 16 Städte an dem Projekt beteiligen. An den Projektstandorten werden Netzwerke vor Ort aufgebaut, die diverse Veranstaltungsformate anbieten, z.B. Fachforen für Präsentationen und Einzelberatung, interdisziplinäre Netzwerktreffen, Fachaustausche der Projektregionen und Erfahrungsaustausch für die Fachöffentlichkeit. Finanziert wird das Projekt mit einer Fördersumme von mehr als 2 Millionen Euro aus Mitteln der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesumweltministeriums. Schlechte infrastrukturelle Voraussetzungen – schlechte Wegenetze für Fußgänger und Radfahrer, mangelnde Abstellmöglichkeiten

für das Rad, wenig Bus- und Bahnhaltestellen – sind der Grund, dass PKW-Fahren so attraktiv und die CO₂-Emissionen im Mobilitätsbereich hoch sind. In erster Linie sind es die Wohnungswirtschaft, Kommunen, Mobilitätsdienstleister, Verkehrsunternehmen sowie Stadtplaner und Architekten, an die sich das Projekt richtet. Sie sollen eine konstruktive Infrastruktur für den Radverkehr, ÖPNV und Sharing-Angebote im direkten Wohnumfeld schaffen, um die Anzahl fahrender PKWs zu reduzieren.

Das Projekt läuft vorerst bis April 2023 und soll laut GdW-Präsident Axel Gedaschko vor allem von einem Aspekt profitieren: „Wohnen und Mobilität sind untrennbar miteinander verbunden. Die Wohnungswirtschaft hat jahrzehntelange Erfahrung in der Umsetzung von Projekten für eine sozialverträgliche Energiewende. Wir sehen eine große Chance darin, diese in das Projekt einzubringen und die unterschiedlichen Ansätze der Akteure sektorübergreifend und nachhaltig zu verbinden.“ Der Wohnort eines Menschen ist Ausgangspunkt seiner Mobilität. Mieter sollen in Zukunft aus ihrer Haustür treten und sich gerne für ein ihnen gebotenes klimaverträgliches Verkehrsmittel entscheiden. Einen ersten Zwischenbericht wird es im April 2021 geben.

» Mehr Informationen <https://www.vcd.org/themen/wohnen-und-mobilitaet/intelligent-mobil/>



Die 16 an dem Projekt beteiligten Städte sind:

- » Berlin & Potsdam
- » Bochum & Witten
- » Chemnitz & Erzgebirgskreis (Landkreis)
- » Darmstadt & Ginsheim-Gustavsburg
- » Hannover & Hameln
- » Karlsruhe & Pforzheim
- » Kiel & Preetz
- » München & Holzkirchen

HEUTE



Da wohn i gern: Dawonia

Vodafone versorgt zukünftig insgesamt ca. 24.000 Wohneinheiten der **Dawonia** mit Hauptsitz in München.

Die Vertragsverlängerung und -erweiterung Ende Juli 2020 umfasst auch die Modernisierung, d.h. Sternverkabelung der Hausverteilnetze in Gebäuden mit ca. 4.000 Wohnungen, die ab Juli 2022 durch Vodafone Kabel Deutschland versorgt werden. Als Vorstand eines Unternehmens mit 80-jähriger Tradition weiß Dr. Claus Lehner, wie wichtig es ist, mit der Zeit zu gehen: „Wir bieten als eines der ersten Wohnungsunternehmen unseren Bewohnern eine eigene App mit einem Marktplatz an, auf dem sie unter anderem Vodafone-Produkte sehen und bestellen können. Die Digitalisierung gehört sicher zu unseren wichtigsten Themen.“ Mit rund 30.000 Wohnungen und über 300 Mitarbeitern gehört die Dawonia zu den größten Wohnungsunternehmen im süddeutschen Raum.



▲ Von links: Thomas J. Kollmann, Direktor Vertrieb Vodafone, Rupert Breitmoser, Justiziar Dawonia, Dr. Claus Lehner, Vorstand Dawonia, Andreas Lippert, verantwortlicher KAM Vodafone, Susanne Kreibe, Prokuristin Dawonia, Erich Wimmer, Leiter Vertrieb Vodafone



Rechts: Thomas J. Kollmann, Direktor Immobilienwirtschaft Süd (Bayern, BW, Vodafone); links: Dipl.-Kfm. Hans Maier, Verbandsdirektor und geschäftsführendes Vorstandsmitglied VdW

Besser gemeinsam! Gemeinsam besser!

Seit Juni 2020 ist Vodafone einer von nur 3 Premium-Partnern des **VdW Bayern**.

Mit 483 Mitgliedern, die knapp eine halbe Million eigene Wohnungen in Bayern verwalten, ist der VdW einer der wichtigsten Partner der bayerischen Immobilienwirtschaft. Ziel der Kooperation sind offener Dialog und eine lebendige Zusammenarbeit – gemeinsame Veranstaltungen und z.B. das Engagement im Arbeitskreis Digitalisierung des VdW Bayern sollen helfen, die Angebote noch besser anpassen zu können.

VdW-Verbandsdirektor und geschäftsführendes Vorstandsmitglied Hans Maier betont: „Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Vodafone wollen wir daran arbeiten, den Wohnraum mit der besten Versorgung an Internet, TV und Telefondiensten für sehr erschwingliche Kosten auszustatten, und freuen uns deshalb sehr auf die Zusammenarbeit mit Vodafone als neuem Premium-Partner.“

Probieren geht über Studieren

Die **Wohnungsgenossenschaft Sächsische Schweiz eG in Pirna** verlängert zum 1.9.2020 den Versorgungsvertrag für ihren Gesamtbestand.

Das Besondere: Ab jetzt können alle Mieter ohne Extrakosten einen 6-MB-Internet-Grundtarif zum TV-Anschluss dazubuchen. Vorstand Matthias Staude erklärt: „Wir möchten für unsere älteren Mieter die Hemmschwelle senken, das Internet auszuprobieren, zu surfen und Mails zu schreiben. So wollen wir sie ermutigen, digital mit uns zu kommunizieren und

auch unsere digitalen Dienste zu nutzen.“ Zur Vorbereitung der weiteren Digitalisierung und Interkonnektivität beinhaltet der Vertrag zudem einen Extra-Anschluss für jede Immobilie. Die Wohnungsgenossenschaft Sächsische Schweiz eG ist mit ca. 2.000 WE einer der größten Vermieter in der Stadt Pirna.



Willkommen im neuen Zuhause!

Über 110 Neubau-Wohnungen der **NEUEN LÜBECKER** werden von Vodafone mit FTTH – Fiber to the Home – versorgt.

Die TV-, Internet- und Telefonanbindung erfolgt hier von Vodafone sowohl bei der Hauszuführung als auch bei den Wohnungszuleitungen mit Glasfaser. Die neuen Wohnungen der NEUE LÜBECKER Norddeutsche Baugenossenschaft eG, einer der größten Wohnungsgenossenschaften in Norddeutschland, wurden zum Oktober und November 2020 bezugsfähig. Bis 2025 plant das Unternehmen laut den Vorständen Marcel Sonntag und Dr. Uwe Heimbürge den Neubau von ca. 400 weiteren Wohnungen, die so ebenfalls an das Glasfasernetz von Vodafone angeschlossen werden, um sich zukunftsorientiert den Herausforderungen der Zeit zu stellen. Nahezu der gesamte Bestand von über 15.000 Wohnungen verfügt dank der Anbindung an das Kabel-Glasfasernetz von Vodafone bereits über eine gigabitfähige Infrastruktur.



▲ Von links: Gerrit Pentzin und Henning Karstadt von der NEUEN LÜBECKER sowie Eugen Spadi und Marc Steinbeck von Vodafone



Etwas kleiner, aber oho!

In **Artern** im thüringischen Kyffhäuserkreis werden ca. 550 Wohneinheiten per Kabel-Glasfasernetz mit TV-, Telefon und Internet versorgt.

Ende Juli 2020 verlängerte und erweiterte die ARATORA Wohnungsbau-gesellschaft Artern mbH ihren Vertrag mit Vodafone. Voraussichtlich ab Februar 2021 starten die Baumaßnahmen, um neue Übergabepunkte zu installieren und die Hausnetze zu modernisieren. ARATORA-Geschäftsführerin Dorit John blickt optimistisch in die Zukunft: „Mit dieser Modernisierung schaffen wir die Grundlage für geplante Investitionen und bereiten unseren Bestand auf die weitere Digitalisierung vor. Da wir hierfür einen Partner brauchen, der uns kompetent und umfassend unterstützt, setzen wir die Zusammenarbeit mit Vodafone gerne fort. Und natürlich freuen wir uns, unseren Mietern wirklich schnelles Internet anbieten zu können.“



Wir fahren nach ... MARZAHN!

In Berlin-Marzahn entsteht ein neues Quartier der **Bonava Deutschland GmbH** mit insgesamt 579 Wohnungen.

Zum Jahresanfang 2021 werden bereits die ersten 232 der 376 Mietwohnungen in 5 jeweils 8-geschossigen Wohnblöcken bezogen, die von Vodafone per Breitband-Kabelnetz versorgt werden. Zum Quartier gehört auch das „Wuhletaler Fenster“, ein spektakuläres Hochhaus mit 203 Eigentumswohnungen auf 21 Etagen, das bis Ende 2023 fertiggestellt werden soll. Die komplette Erschließung eines Hochhauses per Glasfaserkabel – auch im Gebäude – stellt dabei durchaus eine besondere technische Herausforderung dar, so Bonava-Projektleiter Oliver Hauf: „Wir freuen uns, hier in Marzahn mit Vodafone einen erfahrenen und kompetenten Partner an der Seite zu haben, der ebenso zukunftsorientiert denkt wie wir.“ Bonava beschäftigt 2.300 Mitarbeiter in 8 europäischen Ländern und ist einer der führenden Projektentwickler im Wohnbau in Nordeuropa und Deutschland.



HEUTE

MICRO- UND NANO- TRENCHING

Minimalinvasiver Kabelausbau
mit maximaler Geschwindigkeit

Als Gigabit-Company treibt Vodafone den Infrastruktur-Ausbau in Deutschland zügig voran: Heute erreicht Vodafone in seinem bundesweiten Kabel-Glasfasernetz fast 24 Millionen Haushalte, davon über 22 Millionen mit Gigabit-Geschwindigkeit. Bis 2022 wird Vodafone zwei Drittel aller Deutschen mit Gigabit-Anschlüssen versorgen. Ein ehrgeiziges Ziel. Dafür wird immer mehr auf sogenannte Trenching-Verfahren gesetzt. Glasfaserkabel kommen damit schneller und kosteneffizienter nah an die Häuser – insbesondere in ländlichen Regionen.



MINIMALINVASIVER KABELAUSBAU

Traditionelle Tiefbauarbeiten für die Kabelverlegung sind teuer und führen zu leidigen Baustellen. Straßen müssen gesperrt und aufgerissen werden. Je nach örtlicher Gegebenheit können aber auch andere Verfahren beim Glasfaser-Ausbau zum Einsatz kommen. Mit Trenching-Verfahren muss nicht mehr zwangsläufig gebuddelt werden.

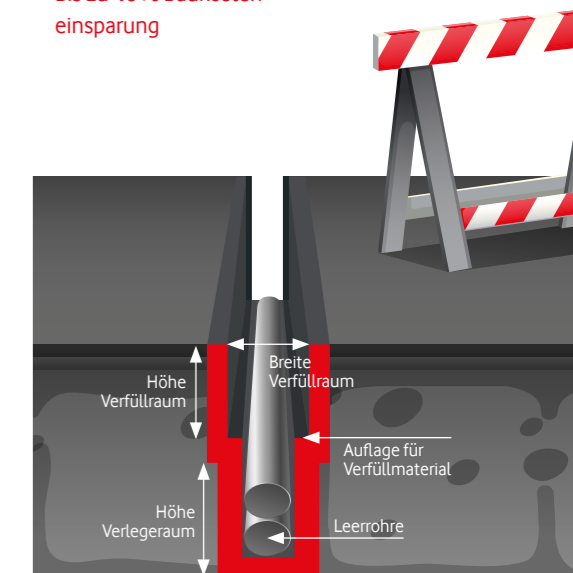
Bei den mindertiefen Bauverfahren fräst eine spezielle Fräse einen Spalt in versiegelte Oberflächen wie Beton, Asphalt oder Stein. Beim Micro-Trenching ist der Spalt 40 Zentimeter tief. Zwischen 6 und 18 Zentimetern Tiefe sind dank patentiertem Stufenschnitt beim Nano-Trenching möglich. Nach der Verlegung der Leerrohre wird der entstandene Spalt direkt verdichtet, so dass die erforderliche Tragfähigkeit wieder voll gewährleistet ist. Gehweg oder Straße sind nach kurzer Zeit wieder begeht- und befahrbar. Die Glasfaserkabel werden nach Abschluss der Bauarbeiten mit Druckluft in die Leerrohre eingeblasen. So können an einem Tag per Micro-Trenching bis zu 500 Meter Glasfaserkabel verlegt werden und sogar 600 Meter sind es per Nano-Trenching.

600m
Glasfaserkabel können
an einem Tag per Nano-
Trenching verlegt werden

Diese Techniken finden vor allem über weitere Strecken, in Ortschaften und entlang bestehender Wege Verwendung. Wo es noch keine Infrastruktur gibt oder Kanalarbeiten anstehen, ist Trenching eine sinnvolle Alternative. Insbesondere in abgelegenen Gewerbegebieten und ländlichen Regionen wird damit schneller eine nachhaltige und zukunftsorientierte Breitband-Anbindung mit bis zu 1 Gigabit pro Sekunde im Download möglich. Die vergleichsweise schnellen und kosteneffizienten Trenching-Verfahren werden in zahlreichen europäischen Ländern seit Jahren erfolgreich eingesetzt und sind dort von den Tiefbauämtern zugelassen. Die Vorteile des minimalinvasiven Kabelausbaus liegen klar auf der Hand: weniger Fahrzeit von Maschinen und weniger Personalbedarf, geringere Schmutz- und Lärmbelastigung, weniger Baustellenverkehr, kaum Straßensperrungen, weniger Energie- und Ressourcenverbrauch und damit auch weniger CO₂-Ausstoß. Die Trenching-Verfahren bedeuten eine enorme Steigerung in der Effizienz des laufenden Breitband-Ausbaus. Und damit leistet Vodafone im Rahmen seiner Gigabit-Offensive einen wichtigen Beitrag für Deutschlands digitale Zukunft.

NANO-TRENCHING
» 6 cm Spalt-Tiefe
» Bis zu 40 x schneller
können Internet-
Anschlüsse verlegt werden

MICRO-TRENCHING
» 40 cm Spalt-Tiefe
» Bis zu 10 x schneller im
Vergleich zu traditionellen
Tiefbauverfahren
» Bis zu 40 % Baukosten-
einsparung



Fortschritt wird von Menschen gedacht – und gemacht

Grüne Mitte –
Pestalozzistraße
<http://pestalozzistrasse.klimaquartier-soemmerda.de>

Kölleddaer Straße –
Bestandsgebäude
mit 80 Wohnungen

Salzmann-
Wohngebiet –
Umbau mit 45
altersgerechten
Wohnungen

Dass die Digitalisierung und die damit einhergehende Gebäudeautomation große Potenziale für die Immobilienwirtschaft birgt, ist keine Neuigkeit mehr. Doch wo und wie fängt man an? Was macht wirklich Sinn? Welche Prozesse lohnen sich zu digitalisieren? Im thüringischen Sömmerda zeigt die WOBAG, wie es gehen kann: Schritt für Schritt, gut geplant – und mit den richtigen Partnern.

Für 3 Projekte werden in Sömmerda derzeit Digitalisierungs-/Automationskonzepte erstellt: für ein saniertes Bestandsgebäude mit 80 Wohnungen, für das 2017 fertiggestellte Neubauprojekt „Grüne Mitte Sömmerda“ und für den Umbau eines Verwaltungsgebäudes, in dem 45 altersgerechte Wohnungen entstehen werden. Sehr unterschiedliche Gebäude – mit jeweils besonderen Anforderungen und Automationsmöglichkeiten – bei denen mit dem Blick auf das Gebäudemanagement unter anderem Einsparpotenziale für die Heizungssysteme, abgeleitete Automatisierungen dieser und vielfältige Kontroll- und Überwachungsfunktionen erprobt werden sollen. Mit dem IT-Unternehmen GBA Professional und Vodafone sind 2 langjährige Partner der WOBAG an der Planung beteiligt. Zudem soll mit dem vertraglich gebundenen Mess- und Energiedienstleister, in diesem Falle Techem, ein angebundenes Pilotprojekt zur Heizungssteuerung realisiert werden.

„Wir nutzen schon lange die CRM-Software IVM von GBA Professional für das Interessen- und Beschwerdemanagement, weil sie von Grund auf wohnungswirtschaftlich durchdacht ist und viele Prozesse sehr anschaulich begleitet und dokumentiert“, erläutert WOBAG Vorstand Frank Richter. „Mit dem browserbasierten IVM-Feature ‚Virtuelles Haus‘ lassen sich z.B. die Grunddaten jedes Gebäudes bis auf die einzelne Verwaltungseinheit datenschutzkonform visualisieren, intuitiv aktualisieren und pflegen. Das bedeutet eine enorme Arbeitserleichterung und Effizienzsteigerung beim Zählerablesen, bei Wohnungsübergaben oder der Abbildung der Mieterhistorie.“ Das Thema Datenübertragung von Gebäudesensoren hat die WOBAG Sömmerda aber schon länger auf dem Schirm. Bislang fehlte jedoch eine wirtschaftlich vertretbare Lösung, die Daten der verschiedensten Anwendungsfälle wie Wasser- und Wärmemengenzähler, Rauchmelder etc. an ein ERP- oder CRM-System oder eine geeignete Plattform übermitteln konnte. Hier kommt jetzt Gebäudekonnektivität 4.0 von Vodafone ins Spiel. „Auch mit Vodafone arbeiten wir seit mehreren Jahren sehr partnerschaftlich zusammen“, so Frank Richter weiter, „mit unserem Ansprechpartner Mario Worms

haben wir immer wieder den Blick in die Zukunft und auf die neuesten technischen Möglichkeiten gerichtet. Dank Gebäudekonnektivität 4.0 steht jetzt ein wichtiger Baustein für die Gebäudeautomation zur Verfügung, der bisher gefehlt hat. Deswegen haben wir uns mit Vodafone und GBA Professional an einen Tisch gesetzt und gemeinsam weitergedacht, wie sich IVM und Gebäudekonnektivität 4.0 für unsere speziellen Anforderungen sinnvoll kombinieren lassen.“

Es gibt kein Richtig oder Falsch – sondern genau die Anforderungen, die man für eine Immobilie definiert.

Bei den 3 Pilotprojekten in Sömmerda wird Vodafone die Grundinfrastruktur für automatisierte Heizungssteuerung und -kontrolle installieren. So werden u.a. die Daten von Sensoren an den Vor- und Rücklaufleitungen der Warmwasserversorgung gesammelt. Die Wassertemperatur wird permanent aufgezeichnet, um Werte zu gewinnen, die bisher – wenn überhaupt – nur stichpunktartig gemessen werden können. Kommt die richtige Temperatur vom Wärmetauscher in die Leitung? Wie viel Energie bleibt in den Wohnungen? Wann ist der Wärmebedarf wie hoch? In der Vodafone IW-Cloud werden die Protokolle der Sensoren „übersetzt“ und auf der Gebäudekonnektivität-4.0-Oberfläche abgebildet. So lassen sich alle Messwerte vergleichen, um z.B. zu erkennen, zu welchen Uhrzeiten der Wärmebedarf am höchsten ist, um passende Zeitfenster für Temperaturabsenkungen festzulegen – und mit wenig Aufwand CO₂ und Energie zu sparen. Dank der permanenten Messungen kann die Anlage stehen alle Daten zur Verfügung, um die Anlage manuell auszusteuern oder zukünftig auch automatisiert optimal zu betreiben. Eventuelle Schäden in der Heizung werden frühzeitig erkennbar, es lassen sich Alarmfunktionen einrichten und der Wartungsdienst kann sogar automatisiert zur Anlagenkontrolle rufen. Mit Blick auf die kommende CO₂-Bepreisung ein wichtiger Ansatz, den Energiebedarf der Gebäude zu optimieren.

„Wenn man versteht, dass es sich heute von allen denkbaren Sensoren und Schnittstellen in alle Richtungen kommunizieren lässt, ist der erste Schritt in Richtung Gebäudedigitalisierung schon getan“, so GBA Professional Geschäftsführer Oliver Vojacek. „Mit einer gründlichen Analyse der gegebenen Umstände und der Definition der Anforderungen geht es dann weiter. Hier gibt es kein Richtig oder Falsch, sondern eben genau die Anforderungen, die man für die jeweilige Immobilie erkennt. Mit den richtigen Partnern ist das kein Problem. Die entsprechende Technologie ist verfügbar, sicher, zuverlässig.“

Mario Worms, Senior Key Account Manager bei Vodafone, ergänzt: „Natürlich spielt die Technologie-Affinität und Begeisterungsfähigkeit der Beteiligten eine große Rolle. Fortschritt wird immer von Menschen gemacht. Wir können und wollen ja niemanden zur Gebäudeautomation zwingen. Doch selbst große Skeptiker erkennen schnell, dass wir mit Gebäudekonnektivität 4.0 von echten Synergieeffekten und messbaren Aufwands- und Ressourceneinsparungen sprechen. Das Potenzial in den unterschiedlichsten Bereichen ist enorm. Wir freuen uns sehr darauf, dieses Thema in weiteren Pilotprojekten mit unseren Partnern in der Immobilienwirtschaft, der Industrie und innovativen Start-ups weiterzudenken und voranzutreiben, um letztendlich standardisierte Lösungen anbieten zu können.“

» Mehr Informationen
www.ivm-pro.de
www.vodafone.de/immobilienwirtschaft/gk



GEBÄUDEAUTOMATION. EIGENTLICH GANZ EINFACH!

INTERVIEW

Am 18. Juni 2020 wurde das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG) vom Bundestag verabschiedet. Am 3. Juli 2020 vom Bundesrat bestätigt, ist es am 1. November 2020 in Kraft getreten und ersetzt das bisherige Energieeinsparungsgesetz (EnEG), die bisherige Energieeinsparverordnung (EnEV) und das bisherige Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG). Wir haben mit Prof. Dr. Michael Krödel von der TH Rosenheim über das neue GEG und dessen Anforderungen an die digitale Immobilie der Zukunft gesprochen.

Herr Professor Krödel, welche konkreten Auswirkungen hat das neue GEG hinsichtlich der gebäudetechnischen Systeme?
Um die Auswirkungen darzustellen, müssen wir einen Schritt zurückgehen. Im Wesentlichen stammt das, was jetzt im GEG steht, aus der EPBD 2010, der Energy Performance of Buildings Directive, also der Gebäuderichtlinie der EU von 2010. Die EPBD 2010 ist die wesentliche Grundlage des GEG, hier wird bereits die „Einführung intelligenter Messsysteme“ zur Energieeinsparung genannt. Allerdings galt die EPBD 2010 nur für Nichtwohngebäude. In der Zwischenzeit kam dann die EPBD 2018, die auch Wohngebäude

umfasst – und dabei ganz explizit z.B. auch die Gebäudeautomation bei der Berechnung des Energieausweises berücksichtigt. Diese EPBD ist im aktuellen GEG noch nicht berücksichtigt. Hier ist in absehbarer Zeit mit Erweiterungen des GEG zu rechnen – mit noch weiter reichenden Auswirkungen für Immobilienbesitzer und die Immobilienwirtschaft. Das GEG stellt aber nicht nur Forderungen. Vor allem die Gebäudeautomation bietet im Rahmen des GEG neue Möglichkeiten zur Steigerung der Energieeffizienz und zu Einsparungen.

Wie definieren Sie als Experte „Gebäudeautomation“?

In der Tat ist es wichtig, diesen Begriff grundsätzlich zu klären, bevor es an die Umsetzung geht. Automation ist „die Übertragung von Arbeit – weg vom Menschen, und zwar mithilfe von Maschinen“. Das ist grundsätzlich etwas sehr Positives, denn mit Automation können Sie sich und anderen das Leben leichter machen. Dennoch stößt der Begriff häufig auf Ablehnung, z.B. aus Angst vor Kontrollverlust. Automatisierte Systeme sind teuer, können gehackt werden, der Mensch kann sie nicht mehr bedienen, diese Vorbehalte höre ich oft. Und ja, man kann ganz schnell Gebäude so automatisieren, dass dies zutrifft. Aber genau deswegen ist es so wichtig, sich mit Gebäudeautomation auseinanderzusetzen. Das ist viel leichter, als die meisten denken. Sie sollten sich ganz einfach überlegen: Welche Aufgaben wollen Sie denn abgenommen bekommen? Wie soll es funktionieren und wo wollen Sie noch Kontrollpunkte haben? Man kann sehr genau selbst festlegen, was man von der Automation erwartet! Und man sollte einfach

mal damit anfangen. Denn einerseits betont das GEG die Notwendigkeit der Automation, vor allem wenn es nach der EPBD 2018 überarbeitet wird. Und andererseits können Sie sich damit die Arbeit wirklich leichter machen und effizienter gestalten.

Was alles umfasst aus Ihrer Sicht der Begriff „Gebäudeautomation“?

Eine sehr gute Frage. Letztendlich soll ja die Gebäudeautomation der Energieeffizienz dienen. Wichtig ist aber, dass wir in diesem Zusammenhang von „integraler Energieeffizienz“ sprechen. Energieeffizienz ist sehr viel mehr als nur Fassadendämmung, ein Brennkessel oder eine Lüftungsanlage mit einem guten Energy-Label. Bauphysikalische Maßnahmen und die Anlagentechnik sind nur ein Teil der integralen Energieeffizienz. Dazu gehören auch die Automation im Sinne eines bedarfsgeführten Anlagenbetriebs und entsprechendes Monitoring. Erst mit dieser Kombination können wir von wirklich energieeffizienten Gebäuden sprechen. Vor allem ist das Monitoring entscheidend. Mein Kollege Professor Becker von der Hochschule Biberach sagt immer: „Energie-Effizienz, ohne zu messen, kannst du vergessen.“ Zusammenfassend bedeutet der Begriff „Gebäudeautomation“ als Basis für integrale Energieeffizienz ein vorausschauend durchdachtes Konzept zur Ausstattung eines Gebäudes mit Sensoren und Gateways, die eine interne und externe Kommunikation ermöglichen. Dann kann man Aktoren an den Stellen automatisiert überwachen und steuern, wo es wirklich Sinn macht.

Werden in einem durchschnittlichen Gebäude nicht schon mehr Messwerte erhoben denn je?

Das schon. Aber es fehlt in den meisten Fällen an der Kommunikation der Sensoren und am Monitoring für eine kumulierte

Darstellung, die aber die Voraussetzung für den bedarfsgerechten Anlagenbetrieb, also die sinnvolle Automation, ist. Deshalb ist es so wichtig, die eigenen Anforderungen an die Automation zu formulieren. Es macht keinen Sinn, zahllose Sensoren und Aktoren im Gebäude zu installieren und dann die Flut an Messwerten nicht interpretieren zu können. Man muss kein Experte sein, um zu überlegen, welche Messpunkte interessant sind. Wenn man dann diese wirklich relevanten Messwerte gegen die Erwartungswerte abgleichen kann, bekommt man hochgradig informative Aussagen. Das Entscheidende ist: Man muss nicht alles machen, es gibt Gestaltungsmöglichkeiten. Und für ein funktionierendes, sicheres Automations- und Monitoring-System gibt es sehr gute vorgefertigte Lösungen, wie z.B. Gebäudekonnektivität von Vodafone, auf die Sie für Ihr Gebäude oder Ihren Bestand aufsetzen können.

Welche wesentlichen Nachbesserungen im GEG sind durch die EPBD 2018 zu erwarten?

Die EPBD 2018 legt sehr große Bedeutung auf die Stärkung der Gebäudeautomation als wesentlicher Beitrag zum ganzheitlich energieeffizienten Gebäudebetrieb. Das umfasst vor allem die Digitalisierung im Sinne einer intelligenten und „kommunikativ ausgeführten“ Bereitstellung und Überwachung der Energieverbräuche. Dazu gehören auch die intelligente Anbindung von E-Mobilität-Ladestationen inkl. Last-Management, die Installation selbstregulierender Einrichtungen und das Monitoring als wirksamer und kosteneffizientester Ersatz für die Inspektion großer Anlagen. Andererseits stellt die EPBD 2018 aber auch die Wirtschaftlichkeit der Automationsmaßnahmen in Aussicht, das sieht man ganz selten in solchen Richtlinien. Auch daran erkennt man den Handlungsbedarf und wie sinnvoll es ist, sich Gedanken darüber zu machen.

Welche konkreten Schritte empfehlen Sie Immobilienbesitzern und der Wohnungswirtschaft für den Weg zum automatisierten, bedarfsgesteuerten Anlagenbetrieb?

Es macht großen Sinn, sich grundlegend mit der EPBD 2018 zu beschäftigen und auch mit der EN 15232, die die Möglichkeiten der Energieeffizienz-Optimierung beschreibt – und dabei hilft, die Optionen zu vergleichen, um sinnvolle Maßnahmen abzuleiten und zu bewerten. Die EN 15232 ist eine sehr gute Norm, mit Checklisten zur systematischen Abfrage und Bestimmung der Effizienzklassen A, B, C, D von Gebäuden. Hier kommen wir zurück auf das GEG und die Gebäudeautomation. Denn ab jetzt wird auch die Gebäudeautomation bei der Berechnung des Energieausweises – auch für Wohngebäude! – berücksichtigt. Hier kann mit Hilfe der EN 15232 und wenigen Maßnahmen schnell eine bessere Effizienzklasse erreicht und letztendlich auch Geld gespart werden. Aber am wichtigsten ist es, sich nicht von Begriffen wie „Digitalisierung“, „Automation“, „Gateways“ oder „Protokollen“ abschrecken zu lassen und einfach mal anzufangen. Gebäudeautomation ist nicht kompliziert. Die technischen Lösungen können natürlich kompliziert sein, aber dafür sind später die Experten zuständig. Aber man sollte von Anfang an mit einem erfahrenen, zuverlässigen Partner zusammenarbeiten, um die richtigen, zukunftsfähigen Maßnahmen genau auf die eigenen Anforderungen abzustimmen.

Online-Vortragsreihe „Smart Building – das intelligente Mehrfamilienhaus“.

Starten Sie mit uns in die Gebäudeautomation. Unsere Fachexperten geben wertvolle Anregungen und neue Sichtweisen auf das Zukunftsthema der Immobilienwirtschaft.

Mehr Informationen

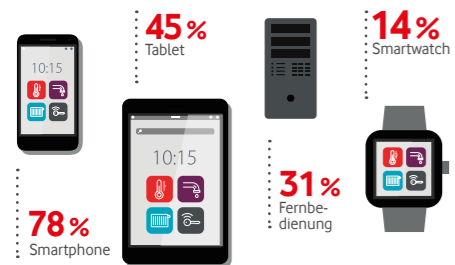
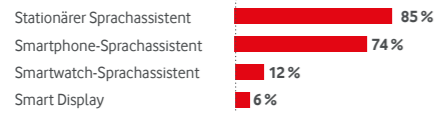
<https://immobilienwirtschaft.vodafone.de/webinare/>





52%

der Nutzer steuern Smart-Home-Anwendungen per Sprachbefehl



Quelle: Bitkom Research 2020

SMART HOME 2020

Jeder Zweite träumt vom komplett vernetzten Zuhause

Die Menschen in Deutschland wohnen im Jahr 2020 so smart wie noch nie. Dazu hat Bitkom Research im Auftrag des Digitalverbandes Bitkom im Sommer 2020 insgesamt 1.465 Menschen in Deutschland befragt. Die wichtigsten Ergebnisse der repräsentativen Umfrage: Fast 4 von 10 Verbrauchern (37 Prozent) nutzen Smart-Home-Anwendungen; jeder zweite Nutzer (52 Prozent) steuert die Geräte per Sprachbefehl und Komfort; Sicherheit sowie Energieeffizienz sind die häufigsten Nutzungsgründe. Besonders interessant für die Immobilienwirtschaft: Jeder Zweite (49 Prozent) würde in seinen eigenen 4 Wänden am liebsten alle technischen Geräte mitein-

ander vernetzen und digital steuern. Rund ein Drittel der Befragten (33 Prozent) gibt zudem an, dass bei der Entscheidung für die nächste Wohnung oder das nächste Eigenheim Smart-Home-Anwendungen eine Rolle spielen werden. Und jeder Vierte (25 Prozent) würde für eine Wohnung mit Smart-Home-Ausstattung sogar mehr Miete zahlen.

» Mehr Informationen

<https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Smart-Home-2020-Jeder-Zweite-traeumt-vom-komplett-vernetzten-Zuhause>



Grüne Welle für den Gütertransport auf dem Wasser

5G-Netz für deutsche Wasserstraßen

Wasserstraßen sind von zentraler Bedeutung für den internationalen Güterverkehr. Fast alle bedeutenden Industrie- und Handelszentren sowie 56 von 74 Großstadregionen in Deutschland verfügen über eine Wasserstraßenanbindung und damit über den umweltfreundlichsten Verkehrsträger. Ein wichtiger Grund für Vodafone, auch entlang

der Bundeswasserstraßen das 5G-Netz auszubauen. Denn mit 5G wird der Güterverkehr auf dem Wasser noch wirtschaftlicher – und bleibt damit zukunftsfähig. Die ersten 180 5G-Antennen an 64 Standorten hat der Digitalisierungskonzern Vodafone bereits aktiviert – rund 1.000 weitere Antennen an mehr als 300 Standorten sind in den kommenden 12

Monaten geplant. Mittelfristig soll ein dichtes 5G-Netz auch an den Bundeswasserstraßen entstehen. „Deutschland zählt weiter zu den größten Schifffahrtsnationen der Welt. Damit das auch in Zukunft so bleibt, braucht es umweltfreundliche und digitale Technologien. Schnelle Netze sind die Basis dafür“, so Vodafone Deutschland CEO Hannes Ametsreiter.

» Mehr Informationen

<https://www.vodafone.de/newsroom/netz/umweltfreundlicher-guetertransport-vodafone-baut-5g-netz-fuer-deutsche-wasserstraesen/>



Experten unter sich – für eine nachhaltige Zukunft

Vodafone hat einen Nachhaltigkeitsbeirat gegründet

Auf dem Weg zum grünen Digitalisierungskonzern hat Vodafone im September einen Nachhaltigkeitsbeirat gegründet. Die ersten Schwerpunktthemen in den kommenden 2 Jahren sind: CO₂-Reduktion, Kreislaufwirtschaft, Standards für die Messung von Nachhaltigkeit, Green Tech und die Unterstützung der Vodafone-Kunden bei Klima- und Umweltschutz.

Um diese Themen ganzheitlich anzugehen, holt sich Vodafone Rat von hochkarätigen Vordenkerinnen und Vordenkern verschiedenster Disziplinen: Mit an Bord sind die Energiemarktexpertin und Geschäftsführerin der innogy Westenergie, Katherina Reiche, der Förderer grüner Innovationen und Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Alexander Bonde, der Sozialunternehmer Philipp von

der Wipfel, Gründer von ProjectTogether, der renommierte Wissenschaftler Prof. Franz J. Radermacher, der Climate Action Champion Harald Friedl sowie Jan Fischer, Co-Founder von innosabi, einem der führenden deutschen Digitalunternehmen für Innovationsmanagement. Gemeinsam diskutierten die Expertinnen und Experten beim ersten Zusammenkommen die bisherigen Ergebnisse der GigaGreen-Nachhaltigkeitsstrategie, die Zukunftspläne des Unternehmens und mögliche Synergien. Die Veröffentlichung eines Tätigkeitsreports ist für den Sommer 2021 geplant.

» Mehr Informationen

<https://www.vodafone.de/newsroom/autor/johannes-fuxjaeger/>



GEMEINSAM AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

Seit Anfang 2020 haben sich bereits über 60 Partner aus der Immobilienwirtschaft mit rund 1,4 Mio. Wohneinheiten zur Initiative Wohnen.2050 zusammengeschlossen. Ins Leben gerufen von der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte | Wohnstadt, versteht sich IW.2050 als Kommunikations- und Umsetzungsnetzwerk zum Thema Klimaschutz in der Wohnungswirtschaft. Im Fokus steht dabei der ‚Dreiklang der Nachhaltigkeit‘ (Öko-

nomie, Ökologie und Soziales). Digital, vor Ort, in der Regionen und im globalen Maßstab wollen die Mitglieder ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als Teile der Immobilienwirtschaft nachkommen. Um die ambitionierten Klimaschutzziele bis 2050 zu erreichen, setzt IW.2050 auf intensiven fachlichen Austausch und strategische Kooperationen. Das Spektrum der selbstgestellten Aufgaben ist breit gefächert – von der Erarbeitung konkreter Lösungsstrategien zur CO₂-Berechnung über den Dialog mit der Politik, bis zu breitenwirksamer Medienarbeit. Dem Anspruch der IW.2050, „vorausdenken und voranzugehen“, sollen bald Taten folgen. Gemeinsam soll „lauter“ kommuniziert und leistungs- und innovationsstärker gehandelt werden.

» Mehr Informationen <https://www.iw2050.de/>



IMPRESSUM

Herausgeber:
Vodafone Kabel Deutschland GmbH
Betastraße 6–8 · D-85774 Unterföhring
www.vodafone.de/immobilienwirtschaft

Vodafone NRW GmbH, Vodafone Hessen GmbH & Co. KG und Vodafone BW GmbH:
Aachener Str. 746–750 · D-50933 Köln

V.i.S.d.P.: Markus Oswald,
Bereichsleiter Immobilienwirtschaft

Chefredaktion:
Coco Brendler und Till auf dem Graben

Realisation:
Venice Communications GmbH & Co. KG,
Düsseldorf, www.venice-com.de

Druck:
Druckerei Vogl GmbH & Co. KG · München

Kontakt: GIGAZEIT.de@vodafone.com
Änderungen und Irrtümer vorbehalten.



60,12 Mio.

Personen ab 16 Jahren haben im August 2020 in Deutschland stationäre und/oder mobile Angebote im Internet genutzt.

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/151619/umfrage/anzahl-der-internet-nutzer-in-den-letzten-drei-monaten-und-gesamtbevoelkerung-in-deutschland/>